Osteuropahilfe

Internationales Hilfswerk «Triumph des Herzens»

TÄTIGKEITSBERICHT 2000 – 2010

Hauptsitz

Weltweiter Christlicher Wohltätigkeitsfonds
«Triumph des Herzens» – Hilfe für Osteuropa
P. Rolf-Philipp Schönenberger
Grabenstrasse 7
CH-9500 Wil
Tel./Fax: +41 71 911 48 90
Email: pater.rolf@gmail.com
www.osteuropahilfe.ch

Geschäftsstelle Schweiz

Osteuropahilfe «Triumph des Herzens»
Stefan Müller
Eisenbahnstrasse 19
CH-8840 Einsiedeln
Telefon: +41 55 422 39 86
Fax: +41 55 422 39 87
E-Mail: osteuropa-hilfe@bluewin.ch

Niederlassung Deutschland

«Triumph des Herzens» Hilfe für Osteuropa e.V.
Rupert Maier
Beethoven-Str. 34
D-88046 Friedrichshafen
Telefon: +49 7541 71 85 8
Email: a-r-maier@kabelbw.de

Niederlassung Russland

Worldwide Christian Charity Fund «Triumph of Heart»
ul. Nagornaja, 20/2-6
113186 Moscow
Telefon: +7 903 720 11 00
Fax: +7 903 125 96 93
Email: fond_ts_moskva@mail.ru

Niederlassung Ukraine

Intern. Humanitarian Association «Triumph of Heart»
Stefan Arpad Magyar
Bul. Dovjenco 3
UA-03057 Kiew
Tel./Fax: +38 044 456-30 43
Email: heart@carrier.kiev.ua

Niederlassung Rumänien

Fundatia Humanitara «Triumful Inimii»
Eugen & Daniela Cismaneantu
Str. Tiberiu Botlik 12,14
RO-325 300 Bocsa Montana
Tel./Fax: +40 255 556 482
Email: gelucis@yahoo.com

Die Ikone der Gottesmutter von Wladimir (Wladimirskaja) ist eine der wichtigsten Ikonen der russisch-orhodoxen Kirche. Sie repräsentiert die mütterliche Fürsorge des Hilfswerks gegenüber den Völkern des Ostens.

Der Verein Weltweiter Christlicher Wohltätigkeitsfonds «Triumph des Herzens» – Hilfe für Osteuropa wurde 1993 als Hilfswerk von P. Rolf-Philipp Schönenberger gegründet und unterstützt seit über siebzehn Jahren ärmste Familien und Strassenkinder in vielen osteuropäischen Ländern wie Russland, Weissrussland, Litauen, Lettland Ukraine und Rumänien.
Das Hilfswerk unterhält in verschiedenen Ländern Osteuropas Kindertagesstätten für die Betreuung von milieugeschädigten Kindern und leistet vielfältige Sozialhilfe in Gemeinden und Pfarreien.

Nebst den caritativen Aufgaben setzt sich «Triumph des Herzens» besonders für die Versöhnung und Einheit der christlichen Kirchen ein und beteiligt sich aktiv an der Friedensförderung zwischen den Vielvölker-Staaten und Konfessionen Osteuropas.

Das Hilfswerk ist eine privatrechtliche Körperschaft und lebt ausschliesslich von Spenden. Es ist überkonfessionell und hilft grundsätzlich allen Menschen, ungeachtet ihrer Konfessionen und ethnischen Zugehörigkeiten.

ÜBERSICHT

Wofür wir uns einsetzen

Hilfe für die Länder Osteuropas 4
Linderung der notleidenden Bevölkerung 5
Hilfe zur Selbsthilfe 5
Versöhnung der Konfessionen 5

Gründungsgeschichte

Erste Anfänge in Russland 6
Zusammenarbeit mit Hilfsorganisationen 7

Hilfsgüter-Transporte

Humanitäre Hilfe 8

Weihnachtspaket-Aktionen

Gemeinsames Weihnachtsfest 10
Care-Pakete für die Bevölkerung 10

Zielgerichtete Hilfe vor Ort

Nothilfe für Familien und Kinder 12
Die Region von Tschernobyl 13

Ökumenische Zusammenarbeit

Reliquien-Übergaben an Kirchen 14
Eine neue Orgel für die Kathedrale in Moskau 15
Partnerschaft mit «True Life in God» 15

Hauptsitz und Niederlassungen

Organisation der humanitären Hilfe 16
Spendenorganisation und Fundraising 16

Russland

Niederlassung in Moskau 19
Das Kinderzentrum in Novoje 20
Das Jugendzentrum in Jaropolzy 22
Das Rehabilitationszentrum in Gagarina 24

Ukraine

Caritative Projekte in Kiew 26
Das Kinderzentrum in Kiew 28
Das Freizeitzentrum in Fastow 30
Das Rehabilitationszentrum in Jalta 32

Rumänien

Caritative Projekte in Rumänien 35
Das Gemeinschaftszentrum in Bocsa 36
Soziale Hilfe für die ganze Region 38
Holzverarbeitung «Triumf Production» 40

Spenden und Spender

Finanzbedarf / Partner und Sponsoren 42

WOFÜR WIR UNS EINSETZEN

Hilfe für die Länder Osteuropas

Seit dem Umbruch in Osteuropa hat die Kluft zwischen Reich und Arm immer weiter zugenommen. Auf der Strecke bleiben vor allem die Kinder. Die Kinderarmut hat in den Ländern des Ostens erschreckend zugenommen. Viele Kinder haben keinen Zugang zu Bildung, landen auf der Strasse und sind dort Ausbeutung und Willkür schutzlos ausgeliefert. Laut UNICEF leben in Osteuropa rund 18 Millionen Kinder in grösster Armut, die für uns oft kaum vorstellbar ist.

Dramatische Scheidungsraten, sozialer Stress und fehlende Perspektiven sind die Folgen der oft hohen Arbeitslosigkeit in den Ländern Osteuropas. So werden bspw. 83 % der Ehen in Russland geschieden. 700 000 Kinder leben in staatlichen Einrichtungen, da ihre Familien sich nicht mehr um sie kümmern können. Dort werden sie nur unzureichend auf ein selbständiges Leben vorbereitet. Häufig laufen sie im Jugendalter aus den Einrichtungen fort und landen auf der Strasse. Alkohol, Drogen und Aids sind weitere grosse Probleme, die in den Staaten Osteuropas in den letzten Jahren enorm zugenommen haben.

Unser Hilfswerk ist vor allem dort tätig, wo die Not am unmittelbarsten ist. In den Familien und Kinderheimen, in Schulen und Internaten, in Gefängnissen, Spitälern und bei alten Menschen, die durch alle sozialen Netze gefallen sind und niemanden mehr haben. Solchen Menschen zu helfen ist unser erstes und wichtigstes Anliegen.

Es ist unsere Verpflichtung, jede Form von Elend zu überwinden, weil Gott in allen Menschen lebt. Die Nächstenliebe ist kein soziales Programm, sondern ein Ausdruck dieser lebendigen Einheit von Allem.

P. Rolf-Philipp Schönenberger
Gründer, Präsident des Vorstands

Als Gefängnis-Seelsorger und Heimleiter eines Hauses für Menschen in Not sehe ich täglich Menschen, die durch die staatlichen Sozialnetze gefallen sind. Deshalb sind kirchliche Sozialwerke notwendig.

Donat Wick
Mitglied des Vorstands

Linderung der notleidenden Bevölkerung

In den vergangenen Jahren haben wir über 1500 LKWs mit Hilfsgütern nach Osteuropa gebracht, um die Not der Bevölkerung zu lindern und den sozialen Einrichtungen zu helfen. Nebst dem kontinuierlichen Strom an Hilfsgütern haben wir bspw. Ziegel nach Rumänien gebracht, um baufällige Häuser zu decken. In Russland, der Ukraine und in Rumänien haben wir Kindertagesstätten gebaut um den dort herrschenden Verhältnissen etwas Nachhaltiges entgegenzusetzen. Wir besuchen regelmässig die Armenviertel und bringen vor allem den alten Menschen, die sich nicht mehr selber versorgen können, Lebensmittel und medizinische Versorgung. In Zusammenarbeit mit den Pfarreien und den örtlichen sozialen Einrichtungen haben wir Hilfsgüter für Spitäler, Schulen, Kinder- und Altersheime nach Osteuropa gebracht.

Hilfe zur Selbsthilfe

Unsere Hilfe ist darauf ausgerichtet, die soziale Integrationsfähigkeit und Gesellschaftsfähigkeit junger Menschen zu fördern, damit sie ihr Lebensschicksal selbst in die Hände nehmen können. Wir bauen lokale soziale Infrastrukturen auf und initiieren Selbsthilfeprogramme, um die Nachhaltigkeit unserer Aufbauhilfe sicherzustellen.

Versöhnung der Konfessionen

Ein gutes Verhältnis zu den orthodoxen Kirchen ist entscheidend für den Zugang zur Bevölkerung in Osteuropa. Die regionalen Kirchen unterstützen uns gegenüber den Behörden und sozialen Einrichtungen. Damit leisten wir auch einen Beitrag zur Versöhnung der Konfessionen und für den Frieden unter den Vielvölkerstaaten Osteuropas.

Der Kluft zwischen reich und arm ist die Hauptursache der menschlichen und ökonomischen Krise unserer Zeit. Durch Schaffung von Infrastrukturen wollen wir diese Situation nachhaltig verbessern.

Stefan Müller
Geschäftsführer, Vorstandsmitglied

Das Bereitstellen von humanitärer Hilfe ist der erste Schritt aus dem Kreislauf des Elends, damit mit gezielten Selbsthilfeprogrammen eine dauernde Verbesserung der Lebenssituation möglich wird.

Walter Podolak
Leiter Hilfsgütertransporte

GRÜNDUNGSGESCHICHTE

Erste Anfänge in Russland

Seit 1984 bereiste P. Rolf-Philipp Schönenberger die Länder der ehemaligen Sowjetunion. Er begann, Menschen von Westeuropa auf Pilgerreisen diese Länder zu zeigen – vor allem die Not dieser Länder und die Schönheit ihrer Kultur. So kam es, dass immer mehr Menschen P. Rolf-Philipp baten, er möge doch Hilfe für die augenscheinliche Not dieser Völker organisieren. 1992 schickten wir den ersten LKW. Noch im gleichen Jahr folgten weitere 18 Lieferungen für Russland. Verschiedene Firmen haben uns in der Folge LKWs zur Verfügung gestellt, mit denen wir jedes Jahr zwischen 100 und 150 Hilfsgüterlieferungen in die Länder Osteuropas bringen.

Seit 1992 haben wir rund 1500 Hilfsgütertransporte durchgeführt. Anfänglich wurden vor allem Klöster und Pfarreien berücksichtigt, die Hilfe benötigten. Wir haben förmlich alles gebracht, was gebraucht wurde, um viele Klöster wieder neu zu restaurieren und instandzusetzen. 1994 wurde die internationale humanitäre Vereinigung «Triumph des Herzens» in Kiew gegründet. 1996 wurde auch in Moskau eine internationale Stiftung errichtet. Weitere Stiftungen wurde in Rumänien, Vereine in der Schweiz und in Deutschland gegründet, um die viele Arbeit bewältigen zu können. 1992 wurde in Moskau, im Haus Mariens, auf Russisch «Dom Marii», eine Suppenküche für die Obdachlosen, Alten und Kranken eröffnet (Bild oben). Täglich kamen 80 bis 120 Personen in dieses Haus um Nahrung und Hilfe zu erhalten. Neben Mahlzeiten boten wir auch juristische und mit Hilfe eines Arztes auch medizinische Hilfe an. Es wurden aber auch Hilfsgütern ausgegeben, vor allem Kleider für die Bevölkerung. Auch viele Klöster und Pfarreien kamen in dieses Zentrum. Leider ist dieses Haus nach 13 Jahren geschlossen worden, weil die Stadt Moskau das damit verbundene Aufsehen vermeiden wollte.

Das zweite Zentrum, das wir in Moskau eröffneten, befand sich im Martha Maria Kloster, einem orthodoxen Frauenkloster, das in unmittelbarer Nähe des Kremls liegt. Es wurde zum Zentrum für alle orthodoxen Klöster und Pfarreien. Von hier aus haben wir in weite Teile Russlands Hilfe gebracht. Viele Priester, Klöster und Dorfvorsteher kamen, um hier Hilfe zu holen. Die Zusammenarbeit mit der russisch-orthodoxen Kirche legte den Grundstein für die erfolgreiche Etablierung unseres Hilfswerks in Russ-

land und gab uns die Möglichkeit, viel in Russland zu bewegen. Wir haben es als Zeichen der Vorsehung gewertet, uns auch aktiv für die Versöhnung mit der russisch-orthodoxen Kirche einzusetzen.

Zusammenarbeit mit Hilfsorganisationen

Von Anfang an haben wir mit verschiedenen Hilfsorganisationen zusammengearbeitet, damit wir Russland tatkräftiger unterstützen konnten.

Kirchen für den Osten

Zuerst waren es vor allem die Kontakte zu Kirchen für den Osten, einer Hilfsorganisation, welche bislang 26 Kirchen mit Sattelschleppern nach Russland gebracht und sie dort jeweils in wenigen Tagen aufgebaut hat. Gemeinsam mit dieser Organisation haben wir eine Kirche in Piski in der Ukraine wieder aufgebaut, die von den Nationalsozialisten während des Krieges zerstört wurde. In dieser Kirche wurden damals 360 Frauen und Kinder bei lebendigem Leibe verbrannt. Diese Kirche erstrahlt heute in neuer Pracht und ist ein Zeichen der Versöhnung vor allem zwischen Deutschland und der Ukraine.

Werke statt Worte

Auch von diesem Verein erreichen viele Care-Pakete Mütter und Kinder in der ganzen Ukraine. Auch viele LKW-Lieferungen mit Hilfsgütern für Spitäler (Einrichtungen und Spitalbetten) und Schulen (Schulbänke und Unterrichtsmaterialen) sind in den Jahren unserer Zusammenarbeit bedürftigen Gemeinden und Einrichtungen zugekommen.

Ukrainehilfe, Klagenfurt

Die Ukrainehilfe in Klagenfurt organisiert, sortiert und verpackt gemeinsam mit acht Mitarbeiterinnen Kleider, Geschirr, medizinische Pflegemittel bis hin zu Rollstühlen in über 5000 Kartons pro Jahr. Die Hilfsgüter werden von Klagenfurt mit LKWs nach Kiew transportiert und von «Triumph des Herzens» an minderbemittelte Familien und Strassenkinder verteilt. Jährlich sind es dank der Ukrainehilfe Klagenfurt über 100 Tonnen an österreichischen Hilfsgütern, die in der ganzen Ukraine verteilt werden können.

Pro Deo et fratribus

P. Rolf-Philipp Schönenberger war 13 Jahre lang Präsident der kirchlichen Bewegung «Pro Deo et fratribus», die von Bischof Paul Hnilica gegründet wurde. Auch mit der Gemeinschaft «Familie Mariens» haben wir bis in jüngster Zeit in diesen Ländern Osteuropas gearbeitet. Es waren vor allem die Schwestern dieser Gemeinschaft, die in unseren Häusern in Moskau und in Kiew die Arbeit mit den Kindern und Erwachsenen übernahmen.

Helfen Sie helfen

Der Verein «Helfen Sie helfen» unterstützt vor allem unser Projekt «Mutter und Kind in Not» in der Ukraine und in Rumänien. Bis heute wurden über 15 000 Care-Pakete an werdende Mütter abgegeben, in denen alles enthalten ist, was eine Mutter für ihr Kind im ersten Lebensjahr benötigt. Dieses Projekt hat in der Ukraine, wo die meisten Pakete hingegangen sind, grosses Aufsehen erregt. Ukrainische Mütter nannten die Schweizer Spender und Spenderinnen «Retter unserer Kinder».

Firmen

Grosse Unterstützung haben wir auch durch Firmen erfahren. Bspw. durch die Firma Creaton in Deutschland, welche uns viele LKWs an Ziegeln zur Verfügung gestellt hat. Diese Ziegel werden in die Ukraine und nach Rumänien gebracht, um Kirchen und vor allem die Häuser der Armen neu zu decken. Dies hat es uns ermöglicht, im im Verlauf der vergangenen Jahre Dutzende von Häusern neu zu decken.

HILFSGÜTERTRANSPORTE

Humanitäre Hilfe

Am Anfang gingen viele Transporte nach Weissrussland, vor allem nach der grossen Katastrophe in Tschernobyl, als die Bevölkerung in der Ukraine von der Katastrophe betroffen war. Später kam auch Litauen und Lettland dazu und seit einigen Jahren auch Rumänien. Zunehmend erhalten wir auch Anfragen aus Moldawien und Albanien, um den Menschen dort zu helfen.

Unterstützung von sozialen Einrichtungen

Allein in der **Ukraine** werden jedes Jahr 560 soziale Einrichtungen berücksichtigt, darunter 400 verschiedene Pfarreien und kirchliche Organisationen. In **Russland** geht die Hilfe zur Zeit vor allem ins Gebiet von Smolensk, Kursk, Vladimir, Tambov, Jaroslaw und Pereslaw. In Russland unterstützen wir rund 60 Kinderheime und Internate sowie soziale Institutionen, mehrere Pfarreien, Gefängnisse, Schulen und Spitäler. In **Litauen** helfen wir vielen katholischen Pfarreien. In **Rumänien** unterstützen wir vor allem die verschiedenen Caritas-Einrichtungen und die Malteser, sowie viele katholische und orthodoxe Pfarreien und Zentren verschiedener Konfessionen. Auch in **Lettland** berücksichtigen wir vor allem die verschiedenen christlichen Pfarrkirchen und Pfarreien.

KENNZAHLEN

Herkunft der Hilfsgüter: Schweiz, Lichtenstein, Deutschland, Österreich, Italien, Luxemburg und Holland.

Unsere 3 LKWs sind ganzjährig mit einheimischen Fahrern besetzt. Insgesamt konnten wir in den 16 Jahren unserer Tätigkeit über 1500 Sattelschlepper an Hilfsgütern in Osteuropa verteilen.

Unser Mitarbeiterstab in Osteuropa umfasst 46 Personen, zusätzlich beschäftigen wir 9 Arbeiter auf unseren zwei Baustellen.

Pfarreien und kirchliche Organisationen

Am besten ist die Hilfe gewährleistet, wenn sie durch die Pfarreien und kirchliche Organisationen verteilt wird, weil diese die Bedürftigen in der Region betreuen und kennen. Wir legen grossen Wert darauf, dass alle Konfessionen

berücksichtigt werden, weil es unser Auftrag ist, uns für die Versöhnung der christlichen Kirchen und aller Konfessionen einzusetzen.

Kinderheime, Schulen und Internate

In Osteuropa berücksichtigen wir in erster Linie die Kinderheime und Internate. Hunderttausende Kinder leben in Heimen, weil sie von ihren Eltern verstossen wurden; entweder weil sie die Kinder nicht ernähren konnten, oder weil sie invalid sind. Die meisten Kinder erhalten keine Besuche von ihren Eltern. Die Tragödie in diesen Ländern ist sehr gross. Deshalb haben diese Kinder auch das erste Anrecht, unsere Hilfe zu bekommen.

Wir berücksichtigen auch Schulen, indem wir Schulbänke, Inventar und Schulmaterialien liefern, welches in diesen Schulen gebraucht wird. Jeweils anfangs September, zu Beginn des Schuljahres, werden tausende von Schultornistern, gefüllt mit Heften und allem, was die Schüler brauchen, an die Schulen abgegeben.

Spitäler und Altenheime

Allein in der Ukraine sind es über 60 Spitäler, die von uns Hilfe bekommen. Vergangenes Jahr konnten wir über 15 Tonnen Verbandsmaterial verteilen, welches uns die Schweizer Armee geschenkt hatte. Wir erhalten auch Anfragen für dringend benötigte Einrichtungsgegenstände, wie Spitalbetten, Bettzeug, Tische oder Krücken. Aber auch Dinge des täglichen Bedarfs, wie Reinigungs- oder Desinfektionsmittel.

Auch in viele Altenheime, die oft in einem erschreckenden Zustand sind, liefern wir Hilfsgüter des täglichen Bedarfs wie Kleider, Lebensmittel, Betten und Einrichtungsgegenstände.

Gefängnisse

Vor allem in Russland und in der Ukraine betreuen wir auch viele Gefängnisse. Wo wir gefragt werden, bringen wir Betten und Matratzen und andere Einrichtungsgegenstände. In der Ukraine werden Dutzende von Gefängnissen durch uns betreut und mit Hilfsmaterial beliefert. Besonders die Jugendgefängnisse, die wir betreuen, werden regelmässig besucht, um zu sehen, was mit unserer Hilfe geschehen ist.

Hilfsorganisationen

«Triumph des Herzens» ist heute in der Ukraine die grösste Hilfsorganisation, welche materielle Hilfe leistet. Wir arbeiten in diesen Ländern aber auch mit vielen Hilfsorganisationen zusammen, wie beispielsweise der UNO Flüchtlingskommission, die jedes Jahr durch uns Hilfe für 2000 Flüchtlinge in Kiew bekommt.

WEIHNACHTSPAKET-AKTIONEN

Gemeinsames Weihnachtsfest

Jedes Jahr bringen wir über 15 000 Geschenke in die Länder Osteuropas. Diese Geschenke kommen aus ganz Europa und werden sorgfältig von Familien und Kindern verpackt, welche einen kleinen Beitrag zur Linderung der Not in Osteuropa leisten wollen. Diese Geschenkaktionen sind mittlerweile überall bekannt und jedes Jahr erbitten mehr Pfarreien und staatliche Institutionen solche Weihnachtsaktionen von unserer Organisation.

Die Geschenkaktionen sollen jedoch nicht nur den Kindern und Familien, den Alten und Kranken, eine besondere Weihnachtsfreude machen, sondern auch die verschiedenen christlichen Kirchen – besonders zur Weihnachtszeit – zu Zusammenarbeit und gemeinsamen Aktionen bewegen. Wir setzen uns dafür ein, dass zum ersten Mal ein Osterfest sowohl in der orthodoxen wie auch der katholischen Kirche am gleichen Tag gefeiert wird als symbolisches Zeichen der Einheit der christlichen Konfessionen. Dies ist leider bis heute nicht möglich, weil die Kirchen getrennt sind und verschiedene liturgische Kalender bestehen.

Care-Pakete für die Bevölkerung

Die grösste Aktion kommt seit 12 Jahren aus Luxemburg. Das ganze Land Luxemburg mit allen Pfarreien sind daran beteiligt. Jedes Jahr werden von Familien und Kindern für andere Familien und Kinder in Osteuropa über 4500 Lebensmittelpakete zusammengestellt, die mit vier Sattelschleppern in der Vorweihnachtszeit Luxemburg verlassen, um in der Ukraine, Rumänien und Lettland minderbemittelten Familien Hilfe zu bringen.

Die Kirchen und Dörfer stellen uns Listen zur Verfügung, auf denen die Ärmsten der Bevölkerung aufgezeichnet sind, zu denen wir die Pakete bringen. In Rumänien ist jedes Jahr auch das Radio Resita beteiligt, welches uns hilft, die Menschen auf diese Aktion aufmerksam zu machen. Dieses Jahr wurde auch mehrmals im rumänischen Fernsehen über die Aktion berichtet. Die Menschen sind sehr dankbar, dass man ihnen in dieser grossen Krise hilft. Auch die verschiedenen christlichen Kirchen verstehen unseren Auftrag immer besser und sind bereit, mit uns zusammenzuarbeiten. Nicht nur, um Geschenke zu bekommen, sondern vor allem, um für das gemeinsame Ziel der Versöhnung zu arbeiten.

Lebensmittel, Kleider und Spielsachen

Die Weihnachtspaket-Aktion ist auch begleitet von vielen Care-Paketen mit Esswaren, Kleidern und Spielsachen, die an Familien, Spitäler, Kinderheime, Altersheime und verschiedene Internate abgegeben werden, damit das Weihnachtsfest wirklich ein Fest für alle wird. Auch Spielsachen sind bei Kindern besonders beliebt, obwohl wir sie nicht in alle Länder schicken dürfen. Strenge Vorschriften verhindern bspw., dass wir Spielsachen nach Rumänien bringen können, obwohl Rumänien zur EU gehört.

Medien und Öffentlichkeit

Auch die Medien verfolgen unsere Aktionen in den Ländern Osteuropas. Seit einigen Jahren haben wir beispielsweise in Rumänien eine spezielle Partnerschaft mit dem Radio Resita, welches die Karawane von «Triumph des Herzens» durch alle Dörfer begleitet, um die bedürftigen Familien über das Radio über die Aktion zu informieren und ihnen die Care-Pakete zu überreichen. Auch das offizielle Fernsehen ist interessiert, den Menschen zu zeigen, dass sie in dieser schweren Zeit nicht verlassen sind, sondern dass Westeuropa trotz der Krise den Familien und Menschen helfen will.

Auch der Präsident der Region Caras-Severin hat mit einer Abordnung der wichtigsten Behördenmitglieder unser Hilfswerk persönlich aufgesucht und öffentlich allen Ländern und Menschen in Westeuropa gedankt, die Rumänien durch unser Hilfswerk unterstützen. Auch die Bischöfe aller Konfessionen unterstützen uns und sind sehr dankbar für alle Aktionen, die wir für die Bevölkerung unternehmen. Unsere Hilfsgütertransporte und die humanitäre Hilfe haben in den letzten Jahren grosse Aufmerksamkeit erfahren, nicht nur in der Kirche, sondern auch auf staatlicher Seite.

ZIELGERICHTETE HILFE VOR ORT

Nothilfe für Familien und Kinder

«Triumph des Herzens» unterstützt in allen Ländern Osteuropas besonders Familien und Kinder, die in Not geraten sind. Viele Familien leben auf engstem Raum. Manchmal drängen sich in nur einem Zimmer 7 bis 8 Personen zusammen oder in zwei Zimmern bis zu 13 Personen. Es fehlt an allem. Am schlimmsten sind solche Wohnverhältnisse in den Städten, in denen es keine Schrebergärten gibt, in denen etwas Essbares angebaut werden kann. Hier sind die Menschen am hilflosesten und dringend auf fremde Hilfe angewiesen.

Überall in Osteuropa verteilen wir spezielle «Mutter und Kind-Pakete», die alles enthalten, was eine Mutter für ihren Säugling in den ersten Monaten benötigt. Auch in Kinderzentren, Heimen, Spitälern und Altershäusern bringen wir spezielle Care-Pakete, die auf die dringendsten Bedürfnisse der Empfänger zugeschnitten sind.

In den Ländern Osteuropas ist es Brauch, dass man einer Organisation angehören muss, um Hilfe zu erhalten. Persönliche Hilfe an Einzelpersonen darf unsere Organisation nicht abgeben. Wir arbeiten deshalb in den meisten Fällen mit den örtlichen Vereinigungen, der Familienhilfe, Invalidenhilfe, Veteranenhilfe, etc. zusammen. Da die meisten Bedürftigen und Invaliden in solchen Organisationen registriert sind, können wir auf einfachere und zielgerichtete Weise Hilfe leisten. Vielerorts werden Menschen, die in grosser Not sind, auch direkt von den Behörden zu uns geschickt, weil die staatlichen Nothilfeprogramme nicht

ausreichen. Viele bedürftige Menschen, Familien und Invalide suchen auch unsere Büros auf, in der Hoffnung, irgendwelche Hilfe über unsere Organisation zu erhalten.

Die Region von Tschernobyl

In Tschernobyl sind in Folge der Reaktorexplosion im Jahre 1986 viele Familien in der Ukraine in grösste Not geraten. Tausende Familien wurden ausgesiedelt und das Gebiet im Umkreis von 30 km wurde entvölkert und zur «verbotenen Zone» erklärt. Mit Erlaubnis der ukrainischen Regierung konnten sich P. Rolf und Bischof Hnilica ein persönliches Bild von der aktuellen Situation der Bevölkerung in dieser Region machen.

Die Menschen in der Sperrzone

Viele der Ausgesiedelten sind in der Zwischenzeit in die Sperrzone zurückgekehrt und leben in den verlassenen und baufälligen Häusern ohne Strom und Wasser. Auch arbeiten dort noch immer rund 8000 Polizisten und Armeeangehörige. Den Menschen in diesem Gebiet fehlt es an allem. Es gibt keine Medikamente oder Vitamine für die Behandlung von Strahlenschäden. Da die Häuser nicht mehr geheizt werden können, werden dringend Wolldecken benötigt. Viele Menschen haben keine richtigen Schuhe und laufen in Filzpantoffeln herum. Auch gibt es keine Geigerzähler, damit sie jene Orte aufsuchen können, die weniger radioaktiv kontaminiert sind. Viele Menschen sind in der Zwischenzeit an den Folgen der radioaktiven Strahlung gestorben. Auf die Frage, warum sie hier arbeiten, antworteten die Armeeangehörigen: «Wir sind dazu verpflichtet, auch wenn wir wissen, dass wir in einigen Jahren tot sein werden». Die meisten Männer sind unfruchtbar geworden und haben Probleme mit ihren Familien. Viele von ihnen sind deshalb geschieden und leben allein.

Elementarste Nothilfe für die Landbevölkerung

Vor allem diese Region, der innere Kreis der Sperrzone, hat in den Jahren nach der Katastrophe viel Hilfe von uns bekommen. Jede Woche wurde ein Sondertransport organisiert, der die Hilfsgüter in Kiew abgeholt hat. Tausende von Militärschuhen, die wir von der Schweizer Armee erhielten, haben wir dorthin gebracht; Hilfsgüter jeder Art, damit die Menschen dort einigermassen menschenwürdig leben konnten.

Die Folgen des Reaktorunglücks sind katastrophal. Mehr als 3 Millionen Behinderte und Invalide hat dieses Unglück in der ukrainischen und weissrussischen Bevölkerung verursacht. Noch heute existiert in der Sperrzone ein riesiger Parkplatz für Einsatzwagen, Feuerwehrfahrzeuge, Krankenwagen und Armeehelikopter, die hoch verstrahlt sind und auf ihre Vernichtung warten. Trotzdem trinken die Menschen die Milch von den Kühen, die dort weiden, sammeln Pilze und essen die Fische aus den verseuchten Flüssen der Region. Als wir sie fragten «Warum tut ihr das? Es ist doch alles verstrahlt» haben wir die Antwort erhalten: «Wir müssen leben, wir haben keine andere Wahl».

ÖKUMENISCHE ZUSAMMENARBEIT

Reliquien-Übergaben an Kirchen

Seit mehreren Jahren übergeben wir allen christlichen Kirchen Reliquien. Diese Art von Hilfe ist ein wichtiger Beitrag für die Versöhnung der verschiedenen christlichen Kirchen. Sie öffnet vor allem die Herzen der kirchlichen Hierarchen, weil sie dadurch erkennen, dass die katholische Kirche einen Beitrag leistet, dass sich in ihren Heiligtümern wieder Reliquien befinden, die vom Volk sehr verehrt werden. Viele Reliquien werden für die Altäre geschenkt, auf denen die Liturgie gefeiert wird. Die Völker in Osteuropa verehren diese Reliquien mehr, als die Völker im Westen, wo viele Sakristeien und Kirchen voll sind von Reliquien, die von den Christen in Westeuropa nicht mehr beachtet werden.

Diese Projekte haben grosse Auswirkungen auf die Zusammenarbeit und Versöhnung der christlichen Kirchen und vor allem auf die Wiedervereinigung mit der orthodoxen Kirche, obwohl wir noch weit davon entfernt sind. Aber auch wir, «Triumph des Herzens», wollen dazu unseren Beitrag leisten. Die grösste Verehrung in diesen Ländern bringt man dem heiligen Nikolaus von Bari entgegen. So haben wir mehrere Reliquien von diesem Heiligen verschiedenen orthodoxen Kirchen in Russland, der Ukraine und in Rumänien übergeben.

St. Nikolaus Reliquie für Mordwinien

Mit dem katholischen Nuntius von Russland sind wir nach Mordwinien gefahren, eine der kleinsten und ärmsten Republiken Russlands, um in einem Dorf eine Reliquie des heiligen Nikolaus zu übergeben. Man kann sich die Freude der Bevölkerung nicht vorstellen. Schon Wochen zuvor wurde in der Kirche alles hergerichtet. In einer grossen Prozession kamen die Menschen dieses Dorfes um die Reliquie dieses grossen Heiligen in grosser Dankbarkeit entgegenzunehmen. In einem feierlichen Zug wurde die Reliquie zur Kirche gebracht, wo sie heute verehrt wird.

Reliquien des heiligen Nikolaus wurden auch dem orthodoxen Erzbischof von Jaroslaw übergeben, der Pfarrei in Widnoje im Süden Moskaus, sowie anderen Pfarreien in Russland, Rumänien und der Ukraine. Hunderte von Reliquien haben so in den letzten Jahren die Kirchen in ganz Russland und der Ukraine bis in die entferntesten Dörfer und Städte erreicht.

Eine neue Orgel für die Kathedrale der «Unbefleckten Empfängnis» in Moskau

Dieses Monumentalprojekt war eines der aufwändigsten und schwierigsten unserer bisherigen Arbeit. Der katholische Erzbischof von Moskau, Monsignore Kondrusiewicz, hat uns vor einigen Jahren angefragt, ob wir ihm eine Orgel für seine Kathedrale bringen können. Wir

waren jedoch der Auffassung, dass wir uns nicht dafür engagieren können, solange Menschen in seiner Diözese hungern. Der Erzbischof hat uns jedoch wiederholt darauf angesprochen und tatsächlich wurde uns nur wenig später aus der Schweiz die grosse Orgel des Basler Münsters angeboten. Dieses grosszügige Geschenk der evangelischen Kirche in Basel an die katholische Kathedrale in Moskau stand ganz im Zeichen der Einheit. Unter grossem Aufwand und mit vielen freiwilligen Mitarbeitern, besonders vom Verein «Kirchen für den Osten», ist diese Orgel mit zwei Sattelschleppern nach Moskau transportiert worden. Die Ab- und Aufbauarbeiten wurden vom bekannten Orgelbaumeister Gerhard Schmid aus Kaufbeuren unentgeltlich geleistet. Er erarbeitete auch das neue Klangkonzept der Orgel, die mit ihren 74 Registern, 4 Manualen und 5567 Pfeifen zu den grössten Orgeln in Russland zählt.

Am 16. Januar 2005 fand die feierliche Einweihung der Orgel statt. Daran anschliessend wurde über mehrere Wochen hin ein Konzertfestival mit den berühmtesten Organisten aus ganz Europa – darunter die Organisten des Petersdoms in Rom, des Markus-Doms in Venedig, des Kölner Doms und der Kathedrale in Birmingham – veranstaltet. Diese Orgel Konzertwoche hat in der ganzen Bevölkerung ein riesiges Echo ausgelöst und unsere Freude war gross, als der Vertreter der orthodoxen Kirche in Moskau anlässlich der Orgeleinweihung gesagt hat, dass dieses Instrument zur Versöhnung unserer beiden Schwesterkirchen beitrage. Diese Aussage ist umso höher zu werten, wenn man weiss, das Instrumentalmusik in der orthodoxen Kirche nicht erlaubt ist. Wenn Musik auf solche Weise zur Einheit führt, hat sich unsere Arbeit und Mühe, die sich jahrelang hinzog, hundertfach gelohnt.

Partnerschaft mit der ökumenischen Bewegung «True Life in God»

Seit vielen Jahren arbeitet P. Rolf-Philipp mit dieser Bewegung zusammen, die sich zum Ziel gesetzt hat, die verschiedenen christlichen Kirchen wieder zur vereinen.

«True Life in God» ist auch humanitär tätig und unterhält in vielen Ländern der Welt eigene Häuser, in denen vor allem Kinder und bedürftige Familien betreut werden. Vasulla Ryden, die Gründerin der Bewegung «True Life in God» hat persönlich mehrmals die Zentren unseres Hilfswerks in Moskau, der Ukraine und in Rumänien besucht und sich dafür eingesetzt, dass alle christlichen Kirchen das Osterfest am gleichen Tag feiern, damit die konfessionelle Spaltung überwunden wird. Wir teilen und unterstützen dieses Anliegen, indem wir alle Kirchen und Konfessionen mit Hilfsgütern unterstützen, um so die Einheit, Versöhnung und Wiedervereinigung der Kirchen zu fördern.

HAUPTSITZ UND NIEDERLASSUNGEN

Organisation der humanitären Hilfe

In vielen Ländern Westeuropas unterhalten wir Lager, in denen Hilfsgüter jeder Art gesammelt werden. Die meisten davon werden von Menschen betreut, die auf einer unserer Pilgerreisen, die Not der Menschen in diesen Ländern gesehen haben. So sind im Laufe der Jahre von Nordeuropa bis hinunter nach Italien regionale Sammelstellen entstanden, wo die unterschiedlichsten Materialien und Hilfsgüter organisiert und zwischengelagert werden. Heute unterhalten wir Lager in Österreich, Italien, der Schweiz, in Deutschland, Luxemburg, Belgien und Liechtenstein und überall, wo Menschen seit vielen Jahren mit uns zusammenarbeiten.

Die Hilfsgüter werden in zentralen Sammellagern sortiert und verpackt und für den internationalen Transport palettiert und verzollt.

Partnerschaften

Die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit. In den Ländern Osteuropas arbeiten wir vor allem mit der Caritas, den orthodoxen Kirchen und den verschiedenen Konfessionen zusammen, damit wir der notleidenden Bevölkerung auf direkte und effektive Weise helfen können. In Westeuropa pflegen wir vor allem Partnerschaften zu anderen Hilfsorganisationen, die sich für die Anliegen Osteuropas einsetzen. Eine Aufstellung der wichtigsten Partner-Organisationen und Unterstützer unseres Hilfswerks finden Sie auf der vorletzten Seite dieser Broschüre.

Spendenorganisation und Fundraising

Wir sind eine privatrechtliche Institution und erhalten keine Zuschüsse von der Kirche oder vom Staat. Damit wir

unsere Arbeit fortführen können, sind wir deshalb ausschliesslich auf Sach- und Geldspenden von Privatpersonen und Firmen angewiesen. Wir halten uns an die Richtlinien und Grundsätze der internationalen Hilfswerke und garantieren, dass die Sach- und Geldspenden ihren Bestimmungsort erreichen und zweckmässig eingesetzt werden. Die Spenden werden für die Kosten der Hilfsgütertransporte verwendet und für den Unterhalt unserer Häuser und Institutionen in Osteuropa. Indem wir eigene Infrastrukturen und Mitarbeiter vor Ort haben, können wir gewährleisten, dass jedes Projekt ausschliesslich der Unterstützung der notleidenden Bevölkerung zugute kommt.

Die Hilfsgüter-LKWs sind als humanitäre Transporte gekennzeichnet und werden beim Grenzübertritt entsprechend bevorzugt behandelt.

Wir sind dankbar für jede einzelne Spende, möge sie auch noch so klein sein. Unser Hilfswerk hat jedoch eine Grösse angenommen, dass wir wir uns auch an Stiftungen, Firmen und andere karitative Organisationen wenden, damit wir unseren Auftrag auch weiterhin erfüllen können. Mit Ihrer Spende schenken Sie den gedemütigten Menschen neues Licht und Hoffnung und helfen Menschen in ihrer Not, ein menschenwürdiges Leben zu führen.

Patenschaften

Die zunehmende Armut in Osteuropa hat uns bewogen, für bedürftige kinderreiche Familien, Jugendliche, ältere Menschen und Pfarreien spezielle Patenschaften ins Leben zu rufen. Wir bieten verschiedene Patenschaften an:

- für eine ausgiebige Kindermahlzeit pro Tag.
- für monatliche Lebensmittelpakete zugunsten armer, kinderreicher Familien.
- zur Betreuung von alten, pflegebedürftigen Menschen in der Ukraine.
- für den zweiwöchigen Ferienaufenthalt eines Strassenkindes oder eines Kindes aus armer Familie.
- für die Ausbildung eines Jugendlichen.
- zur Deckung der Kosten für die Hilfsgüter-Transporte.
- Beitrag an den Unterhalt unserer Kindertagesstätten in Russland, der Ukraine und Rumänien.

RUSSLAND

Ein Land voller Gegensätze

Die soziale Lage im modernen Russland ist zutiefst gespaltenen. Im Grunde handelt es sich um zwei verschiedene Welten, die kaum miteinander in Berührung kommen. In der einen – der Welt des Reichtums und des Luxus – lebt eine unbedeutende Minderheit. Der anderen – der Welt des sozialen Abstiegs und des täglichen Kampfes um das Notwendige – gehören zig Millionen an. Die grosse Mehrheit der russischen Familien balanciert an der Grenze zur Armut. Die Mehrheit der russischen Armen sind arbeitende Familien, Erwachsene mit einer mittleren technischen Berufsausbildung und Familien mit Kindern. Die ärmsten Teile der russischen Gesellschaft finden sich unter Rentnern und Jugendlichen. Im Gegensatz zu westlichen Ländern, wo sich die Armut oft in den grossen Städten konzentriert, ist diese in Russland auf dem Dorf und in der Kleinstadt am häufigsten.

Bitterste Armut in den Provinzen

Bereits wenige Kilometer ausserhalb der Hauptstadt Moskaus stösst man in vielen kleinen Dörfern auf bitterste Armut. Die Kolchosen und Sovchosen sind zum grössten Teil geschlossen und es gibt kaum mehr Arbeit, so dass die Menschen gezwungen sind, in die Stadt zu ziehen, um dort irgendwelcher Arbeit nachzugehen. In den Spitälern die man in den Provinzen antrifft, fehlt es buchstäblich an allem. Die Ärzte und Krankenschwestern, die unter den dortigen Bedingungen arbeiten, sind für uns Helden. Sie arbeiten für einen minimalen Lohn und kaufen oft noch aus eigenen Mitteln die nötigsten Dinge, welche für die medizinische Versorgung oder dringende Operationen gebraucht werden. Immer wieder trifft man

auf Menschen, die sich persönlich dafür einsetzen und alles unternehmen, um die Armut auf dem Land zu lindern. Doch die Korruption ist überall so gross, dass Lösungen sehr oft aussichtslos sind.

Niederlassung in Moskau

1996 wurde die Internationale Stiftung «Triumph des Herzens» in Moskau errichtet. Von hier aus werden die Hilfsgütertransporte für die verschiedenen Regionen Russlands geplant und koordiniert.

Humanitäre Einsätze in Russland sind jedoch zunehmend schwierig geworden. Viele Hürden müssen überwunden werden, bis ein LKW-Transport über die Grenzen Russlands fahren kann. Die meisten humanitären Organisationen Europas haben es aufgegeben, Hilfsgüter nach Russland zu bringen. Russland ist reich und braucht keine Hilfe von aussen. Es ist nicht gut, wenn Russland humanitäre Hilfe annimmt, denn das erweckt den Eindruck, dass es in Russland immer noch Armut gibt. Wir alle wissen, dass dies der Fall ist. Wir versuchen mit allen Mitteln, diese Not in den Provinzen zu lindern und werden so lange bleiben, wie uns dies der Staat erlaubt. Doch die Visa-Genehmigungen werden immer schwieriger. Für viele Organisationen ist es deshalb unmöglich geworden, in diesem Land zu bleiben. Doch wir wollen unseren Auftrag erfüllen und weitermachen so gut wir können. Für unsere Arbeit in den Provinzen wurde uns der russische Staatsorden der Barmherzigkeit verliehen, was sehr selten ist, vor allem gegenüber einem ausländischen Hilfswerk.

Zusammenarbeit mit der orthodoxen Kirche

Es ist in Russland praktisch unmöglich, nachhaltige humanitäre Aufbauarbeit zu leisten, ohne eine gute Zusammenarbeit mit der russisch-orhodoxen Kirche. Die Kirchgemeinden sind die wichtigsten Sozialpartner für die Menschen der Landgemeinden. Deshalb arbeiten wir seit zehn Jahren eng mit der russisch-orhodoxen Kirche zusammen. Wir unterstützen sie in ihrer Arbeit, die zerfallenen Kirchen in den Provinzen neu zu errichten und den Menschen wieder Heimat zu geben.

Nicht immer wird dies aber geschätzt. Manchmal entsteht der Eindruck, dass man am liebsten den eisernen Vorhang wieder aufrichten möchte, um dieses Land vor allen auswärtigen Strömungen zu schützen. Den Priestern wird es oft nicht leicht gemacht mit uns zusammenzuarbeiten, weil wir Katholiken sind. Es ist Tradition im orthodoxen Russland, dass die Priester ihre Vorgesetzten fragen müssen, ob sie Hilfe von Andersgläubigen annehmen dürfen. Da wir für uns für die Versöhnung mit der orthodoxen Kirche einsetzen, ist es für uns selbstverständlich, dass wir unsere Hilfe nur mit der Einwilligung des zuständigen Ortsbischofs bringen. Im Verlaufe der vielen Jahre, in denen wir nun schon mit der russisch-orhodoxen Kirche zusammenarbeiten, ist es uns gelungen, viele orthodoxe Priester und Bischöfe von unserer selbstlosen Hilfe zu überzeugen.

Mittlerweile dürfen wir in vielen orthodoxen Diözesen helfen, weil die zuständigen Bischöfe die Erlaubnis gegeben haben. Mit vielen Priestern, mit denen wir zusammenarbeiten, haben wir tiefe Freundschaft geschlossen.

DAS KINDERZENTRUM IN NOVOJE

Vom Kinderheim zum Kinderdorf

1990 haben wir unsere Arbeit in den Provinzen Russlands begonnen. In einem Dorf etwa 120 km nördlich von Moskau wurden wir auf ein Kinderheim für etwa 140 Kinder aufmerksam, in welchem die Kinder wie in einem Gefängnis in 12 grossen, eisernen Käfigen gehalten wurden. Natürlich konnten wir nicht in diesem Dorf arbeiten ohne etwas für dieses Heim zu tun. Und so haben wir begonnen mit der Heimleitung Kontakt aufzunehmen und ihnen in allem zu helfen, soweit es uns möglich war. Bruno Miziolek, einer unserer Mitarbeiter, ist aus Rom hergekommen und hat sich anerboten, in Novoje zu bleiben, um die kranken und invaliden Kinder zu betreuen.

Mit der Zeit sind auch die Dorfkinder gekommen und es war nötig, ein Haus für die Kinder von Novoje zu finden. So entschlossen wir uns, ein Haus zu kaufen, das wir zu einem Tagesheim für Kinder umgebaut haben. Mittlerweile ist daraus ein kleines Dorf entstanden – nicht unähnlich den SOS Kinderdörfern – mit fünf Häusern, die für die Jugend gebaut wurden. Jährlich kommen 600 bis 700 Jugendliche in unserer Häuser, um hier ihre Ferien zu verbringen. Betreut werden die Kinder von einem orthodoxen Ehepaar, einer Erzieherin, von einheimischen Lehrern und einem orthodoxen Priester aus dem Dorf. Die Kinder kommen aus den unterschiedlichsten Bereichen: aus Internaten, aus verschiedenen Pfarreien, aus Invalidenheimen, Kinder von den Mutter Teresa-Schwestern aus Moskau und Kinder von verschiedenen Bewegungen, die in den letzten Jahren entstanden sind. Das Zentrum ist sehr beliebt und wird immer mehr auch durch die russisch-orhodoxe Kirche empfohlen.

Eine Gruppe Jugendlicher in unserem Kinderzentrum in Novoje, wo sie gemeinsam unterrichtet und individuell gefördert werden.

Familiärer Hintergrund der Kinder

Die Kinder können bei uns maximal bis zu sechs Monaten bleiben, wie es das Gesetz vorschreibt. Viele der Kinder müssen zuerst wieder daran gewöhnt werden, in die Schule zu gehen. Die Familienverhältnisse der Kinder sind katastrophal. Die meisten kommen aus ärmlichsten Verhältnissen und oft sind ihre Väter Trinker oder Arbeitslose. Wir wollen der Jugend vor allem neue Perspektiven für die Zukunft eröffnen. So haben wir in dieser Region auch viele Studenten, die wir finanziell unterstützen, weil es für die Eltern unmöglich ist. Das Kinderzentrum ist immer mehr zu einem Begegnungspunkt für viele Menschen geworden, sowohl von der Kirche wie vom Staat. Der ehemaliger Leiter des Kinderzentrums, Bruno Miziolek, der mitgeholfen hat, das Zentrum aufzubauen, hat inzwischen die Leitung unseres Kinderzentrums in Kiew übernommen, wo er mit den Strassenkindern arbeitet. Seine Stelle in Novoje wurde von Schwester Tamara und Olga übernommen.

Schulbildung und Gemeinschaft

Den Kindern, die wir in Russland betreuen, fehlt vor allem die Wärme einer Familie. Deshalb legen wir grossen Wert darauf, dass sich die Kinder bei uns wie in einer Familie fühlen und dass ihnen alles zur Verfügung steht, was sie brauchen. Es liegt uns am Herzen, dass die Kinder für ihre Zukunft ausgebildet werden. Im Zentrum werden sie individuell gefördert, sie können Sport betreiben und erhalten Nachhilfeunterricht. Mit vielen gemeinschaftlichen Aktivitäten fördern wir ihr soziales Verhalten und unterstützen sie in ihren einzelnen Fähigkeiten. Viele Kinder weinen beim Abschied, wenn sie das Haus wieder verlassen müssen, weil sie noch nie eine solche familiäre Atmosphäre erlebt haben. Die Dankbarkeit dieser Kinder spornt uns an, unsere Arbeit fortzuführen und trotz vieler Schwierigkeiten, die wir in Russland immer wieder erleben, an das Gute im Menschen zu glauben.

DAS JUGENDZENTRUM IN JAROPOLZY

Ein Therapieheim für invalide Kinder

Das Jugend- und Rehabilitationszentrum von Jaropolzy besteht aus einer riesigen ehemaligen Datscha, die um ein weiteres Haus, das in den letzten Jahren gebaut wurde, erweitert wurde. In diesen Häusern werden milieugeschädigte oder invalide Kinder aufgenommen, die von verschiedenen Organisationen und Pfarreien geschickt werden. Die orthodoxe Organisation «Glaube und Licht» beispielsweise, kommt regelmäßig in dieses Zentrum, um hier mit ihren Kindern zwei bis drei Therapiewochen zu verbringen. Auch die Schwestern von Mutter Teresa, die in ganz Russland viele Häuser betreuen, kommen regelmässig mit invaliden Kindern aus Moskau nach Jaropolzy.

Für die zumeist invaliden Kinder, die nach Jaropolzy kommen, ist die ländliche Umgebung sehr wichtig, weil es in Moskau kaum naturnahe Erholungsräume gibt. Unsere beiden Häuser liegen inmitten von unberührter Natur, wo die Kinder gefahrlos und unbeschwert mit ihren Therapeuten arbeiten und mit ihren Eltern, die oft mitkommen, wertvolle Zeit verbringen können.

Soziale Auffangstation im Winter

Die Organisation «Arche», welche sich um sozial verwahrloste Menschen in Moskau kümmert, möchte während der Wintermonate ein besonderes Projekt einrichten. Die abgelegene, ländliche Umgebung von Jaropolzy bietet ideale Verhältnisse für eine therapeutische Auffangstation, in der Menschen nach schweren Schicksalsschlägen während einer gewissen Zeit in einer begleiteten Wohnsituation betreut werden können. Bspw. nach einer Scheidung, bei Verschuldung, Arbeits- und Wohnungsverlust, nach Krankheit oder Unfall oder nach einer psychiatrischen Behandlung. Der Aufenthalt in Jaropolzy soll diese

Menschen vor Verarmung, Verwahrlosung, Isolation und Verzweiflung schützen. Ziel ist es, diesen Menschen einen Halt und neue Orientierungsmöglichkeiten zu vermitteln. Dieses Projekt wird in den Herbst- und Wintermonaten stattfinden, damit die Häuser im Sommer für die Kinder- und Jugendgruppen frei sind.

Ein Bauernbetrieb zur Selbstversorgung

Ab April 2010 soll das Zentrum um einen kleinen Bauernbetrieb ergänzt werden. Ein Mitarbeiter aus Deutschland, der bereits seit zwanzig Jahren mit seiner Familie in Russland lebt, wird diesen Bauernbetrieb führen. Er wird aus 40 bis 50 Schafen bestehen, einigen Kühen, Schweinen, Gänsen, Enten, Hühner und Kaninchen. Auch Hunde und

Katzen, sowie Pferde sind als Therapieunterstützung für die Kinder vorgesehen. Der Bauernhof ist als Ergänzung des therapeutischen Wohnheims konzipiert, damit die Kinder nicht nur mit der Natur, sondern auch zur Tierwelt Kontakt haben.

In unserem Haus in Gagarina, wo wir ebenfalls eine kleine Farm betreiben, haben wir damit die besten Erfahrungen gemacht. Die Jugendlichen haben dadurch nicht nur die Möglichkeit, aktiv im Betrieb mitzuarbeiten, wo sie etwas fürs Leben lernen können, sondern der Bauernbetrieb wird auch Milch, Käse und Fleisch liefern, und damit einen wichtigen Beitrag zur Selbstversorgung und zum Unterhalt der Wohngemeinschaft leisten.

DAS REHABILITATIONSZENTRUM IN GAGARINA

Rehabilitation von Drogensüchtigen

Ein Programm, für das wir uns in Russland besonders eingesetzt haben, befasste sich mit der Rehabilitation und Prävention von Drogensüchtigen. Bedingt durch die Armut gibt es in Russland, besonders unter den Jugendlichen, viele Drogensüchtige. Viele Jahre wurden in unserem Haus in Gagarina «Dom Marii» Drogensüchtige aus vielen Teilen Russlands betreut. Fünf Jahre lang wurde unser Haus von der Gemeinschaft «Cenacolo» der Schwester Elvira Petrozzi geführt, welche 65 ähnliche Einrichtungen auf der ganzen Welt betreibt. Es wurde unglaubliches geleistet und das Haus war ein grosses Vorbild in der ganzen Region. Doch die Verschärfung der Visa-Bedingungen haben es nicht mehr möglich gemacht, dass die Ausbilder länger bleiben konnten. Auch die Beziehungen mit der orthodoxen Kirche war nicht immer einfach und es hat viele Jahre gedauert bis die orthodoxe Kirche von unserer selbstlosen Arbeit überzeugt war.

Sr. Elvira Petrozzi, die Gründerin von «Cenacolo», einem weltweiten Hilfswerk, zusammen mit Mitarbeitern in Gagarina.

Therapieheim für milieugeschädigte Kinder

Im vergangenen Jahr haben wir das Haus der «Arche» in Moskau übergeben. Alexandra Michailovna, die Gründerin der Arche, hat von einem Haus auf dem Land geträumt, in dem invalide und psychisch geschädigte Kinder leben und arbeiten können. Sie hat in Moskau ein Heim für über 400 invalide Kinder und eine grosse Schule aufgebaut und hilft uns jetzt in Gagarina, dass vor allem milieugeschädigte Kinder in diesem Zentrum eine neue Heimat finden. Mit unermüdlichem Einsatz hat sie das Haus für die neue Bestimmung hergerichtet und das Vertrauen

Viele Kinder, die ins Kinderzentrum nach Gagarina kommen, sind invalid oder kommen aus schwierigsten sozialen Verhältnissen.

der Behörden und der Kirche gewonnen. Im Juni 2009 nahmen über 150 Gäste an der Neueröffnung des Kinder- und Jugendhauses teil. Die orthodoxe Kirche hat uns sogar einen Priester zur Verfügung gestellt, der die Kinder, die zumeist orthodox sind, betreut. Im Haus «Dom Marii» in Gagarina gibt es mehrere grosse Ateliers, die den Kindern zur Verfügung gestellt werden. Täglich werden hier Therapiesitzungen und Einzelkurse für Kinder abgehalten, welche nicht die normale Schule besuchen können. In Jaropolzy, nur wenige Kilometer von Gagarina, befindet sich ein weiteres Kinderzentrum, das an das Kinderzentrum in Gagrina angegliedert ist.

Ganzheitliche Therapie und Ausbildung

Die Kinder bekommen in diesen Häusern eine Ausbildung und werden individuell in ihren Fähigkeiten gefördert. Die Erzieher und Lehrer gehen auf jedes Kind einzeln ein. Es gibt auch eine kleine Farm mit vielen Tieren, die helfen sollen, dass die Kinder wieder ein wahres Zuhause finden und Freundschaft mit den Tieren schliessen können. Es ist sehr wichtig für diese milieugeschädigten Kinder, dass sie ganzheitlich resozialisiert werden. Jedes Kind hat sein eigenes, furchtbares Schicksal. Nur durch die liebevolle Betreuung in dieser ländlichen Gegend können die tiefen Wunden geheilt und die Kinder wieder lebensfähig gemacht werden.

UKRAINE

Das postsowjetische Drama

1992 ist die Ukraine von Russland unabhängig geworden. Es gelten hier die gleichen Gesetze wie in Russland und noch immer blickt man mit grossen Augen auf die grosse Mutter Russland. Der Kommunismus ist immer noch nicht überwunden. Heute sind zwar alle Demokraten aber an der Gesinnung hat sich nicht viel geändert. Mehr noch als in Russland ist die Armut überall in der Ukraine sichtbar, auch in der Hauptstadt. Kiew ist zwar eine der schönsten Städte Europas, aber es herrscht in vielen Familien bitterste Armut. Viele Jugendliche können nicht ausgebildet werden, weil sie kaum Lehrstellen finden. Sie haben keine Möglichkeit ihre Berufsbildungen zu bezahlen. Nur die begüterten Familien können ihre Kinder beruflich gut ausbilden lassen, für Arme ist das fast unmöglich. Die russisch-orthodoxe Kirche ist in diesem Land in drei grosse Gruppen gespalten. Das Chaos im öffentlichen Leben ist omnipräsent und die Korruption hat hier jedes Mass überschritten.

Dank der guten Beziehungen zur ukrainischen Regierung ist es uns möglich, in allen Landesteilen caritative Hilfe zu leisten.

Caritative Projekte in Kiew

Die meisten unserer Hilfsgütertransporte, jedes Jahr zwischen 60 und 90 Transporte, gehen in die Ukraine. Beinahe alle Regionen der Ukraine werden von uns berücksichtigt. Wir arbeiten vor allem mit der Caritas zusammen, aber auch mit der orthodoxen Kirche und vielen anderen christlichen Konfessions-Gruppen. Unser Hauptprojekt in Kiew ist das Beth Myriam, ein Haus für Strassenkinder und Kinder aus armen Familien. Hier betreuen wir täglich bis zu 50 Kinder und 20 Lehrlinge aus der Umgebung Kiews.

Mutter und Kind in Not

Das Projekt «Mutter und Kind in Not» ist eine Direkthilfe für bedürftige Mütter. Für sie stellen wir Hilfspakete zusammen, welche die notwendigsten Sachen für ein neugeborenes Baby bis zum zweijährigen Kind beinhalten. Mehr als 15 000 «Mutter und Kind in Not»-Pakete wurden in den letzten Jahren in der Ukraine abgegeben. Damit wurde ein wichtiger Beitrag geleistet, um die Not der Mütter und Kleinkinder zu lindern. Viele Frauen waren nur bereit, ihr Kind zu bekommen, weil sie wussten, dass sie durch unser Hilfswerk ein «Mutter und Kind in Not»-Paket bekommen.

Hilfe für vergessene, alte Menschen

Das Los der alten, verlassenen Menschen in der Ukraine ist hart. Es gibt praktisch keine Alters- oder Fürsorgeheime, die sich um alte Menschen kümmern und die meisten wären sowieso nicht in der Lage, ein solches zu bezahlen. Es gibt deshalb praktisch in allen kleinen Dörfern alte Menschen, die, ohne Rente und vielfach gebrechlich, kaum in der Lage sind, sich selbst zu versorgen. Tausende von alten Menschen in der Ukraine erhalten durch unser Hilfswerk regelmässige Hilfe in Form von Care-Paketen, die hauptsächlich Lebensmittel und Kleider beinhalten.

In der Nähe von Kiew betreuen wir auch persönlich rund fünfzig alte Frauen und Männer. Bruno Miziolek, der das Kinderzentrum in Kiew leitet, unternimmt zusammen mit den Jugendlichen des Kinderzentrums regelmässige Besuche und bringt den betagten und hilfsbedürftigen Menschen Lebensmittel und Medikamente. Die meisten von ihnen haben kaum genug Erspartes, um damit die Kosten für Heizung und Elektrizität zu bezahlen, weil sie in den letzten Jahren durch die Geldentwertung alles verloren haben. Viele von Ihnen bedürfen der Pflege. Sie benötigen unsere konkrete Fürsorge und Hilfe und sind dankbar auch für die geringsten Sachspenden, die wir ihnen bringen können.

DAS KINDERZENTRUM IN KIEW

Neue Perspektiven für Strassenkinder

Am Rand der Stadt Kiew, an einem See gelegen, befindet sich das Beth Myriam, das wir vor wenigen Jahren umgebaut und renoviert haben. 40 bis 50 Kinder aus armen Familien, zum Teil auch Strassenkinder, kommen täglich in unser Haus, wo sie ein sehr reichhaltiges Mittagessen bekommen und individuell betreut und gefördert werden. Im Haus leben auch 8 Studenten, ehemalige Kinder des Zentrums, die jetzt in Kiew ihrer Berufsausbildung nachgehen und tatkräftig mithelfen, das Haus im Schwung zu halten.

Die Kinder werden angehalten das Haus selbst zu betreuen und in Ordnung zu halten. Regelmässig besuchen die Kinder zusammen mit dem Heimleiter die Dörfer der Umgebung, wo sie alte Menschen betreuen. Dadurch wird in den Kindern die Hilfsbereitschaft und das Verantwortungsbewusstsein den älteren Menschen gegenüber gefördert. Das Haus ist geprägt von einem ökumenischen Geist, denn die meisten Kinder in diesen Ländern sind orthodox. Es gibt unter den Kindern, die bei uns ein- und ausgehen auch einige wenige Katholiken. Sowohl orthodoxe wie auch katholische Priester kommen in unser Haus, um Katechismus-Unterricht zu geben. Im Zusam-

menleben erleben die Kinder, dass sie trotz konfessioneller Unterschiede eine einzige Familie sind.

Jugendlager in Sidkovze

Im Sommer fahren wir mit ca. 30 Kindern nach Sidkovze, etwa 300 km von Kiew entfernt, in eine Internatsschule, die im Sommer nicht benutzt wird. Die Gegend liegt inmitten von Seen und die Kinder können hier in der ländlichen Luft beim Fischen, Sport treiben, Musizieren und beim gemeinschaftlichen Zusammenleben drei herrliche Ferienwochen verbringen. Diese unbeschwerten Wochen auf dem Land sind der Höhepunkt des Jahres und die Kinder freuen sich immer besonders auf dieses Sommerlager. Gleichzeitig unterstützen wir die Internatsschule, die uns die Räume und Infrastruktur zur Verfügung stellt, substantiell und leisten damit einen wichtigen Beitrag zu deren Fortbestand.

Hilfe für bedürftige Familien

Im Kinderzentrum in Kiew werden jeden Monat 30 Care-Pakete zusammengestellt. Zusammen mit den Kindern besorgt der Heimleiter, Bruno Miziolek, den Einkauf und richtet die Familienpakete her. Zumeist sind es die Familien unserer Kinder, die ein solches Lebensmittelpaket erhalten, weil die Familien sonst nicht durchkommen würden. Jede Familie kommt einmal im Monat ins Beth Myriam, um das Paket abzuholen. Für viele Familien sind diese Pakete lebenswichtig.

DAS FREIZEITZENTRUM IN FASTOW

Autonomie und freie Natur

Nur 50 Minuten von Kiew entfernt, in einer naturbelassenen Gegend, haben wir auf einem grossen Gelände, das aus 12 ha Land und einem daran angrenzenden See von 12 ha besteht, ein Freizeitzentrum für Kinder eingerichtet. Dazu gehört auch eine Fischerei und fünf Fischteiche für die Zucht von Krebsen und Garnelen, nach denen eine grosse Nachfrage besteht. Ein zusätzliches Gebäude für die Verarbeitung der Fischereierzeugnisse ist geplant. Mit dem Ausbau soll die nötige Grundlage geschaffen werden, damit sich das Freizeitzentrum auf die Dauer selber finanzieren kann.

Für die Wasserversorgung der verschiedenen Häuser wurden mehrere Quellen auf dem Gelände gefasst. Beim Wasserausfluss des Sees wird ein kleines Elektrizitätswerk installiert, mit dem wir die benötigte Energie für das Zentrum produzieren. Die Häuser sind auch im Winter bewohnbar, da sie nach kanadischem Vorbild gebaut wurden. Sie können mit sehr wenig Energie beheizt und die Wärme kann lange gespeichert werden. Im Hauptgebäude wurden die oberen Stockwerke für Kindergruppen eingerichtet, damit unsere Kinder aus Kiew an

Das Gelände des Freizeitzentrums in Fastow ist riesig und bietet nebst naturnaher Erholung ideale Verhältnisse für landwirtschaftliche Projekte.

Wochenenden oder Ferien hierher kommen können. Wir möchten das Zentrum jedoch auch für andere Jugendgruppen zur Verfügung halten, damit das ganze Jahr über für eine gute Auslastung gesorgt ist. Es ist vorgesehen, dass invalide Kinder aus dem Gebiet von Tschernobyl und Weissrussland in dieses Freizeitzentrum kommen, wo sie von Fachpersonal betreut, eine Zeit der Erholung verbringen können. Das Zentrum wird so ausgebaut, dass es mit Rollstühlen und Kinderwagen befahrbar ist.

Ein Ort für Jugendliche aus der ganzen Ukraine

Die Anlage rund um den See steht auch für verschiedene Zelt- und Jugendlager zur Verfügung. Jugendorganisationen aus der ganzen Ukraine können hier Lager durchführen, in denen aufgezeigt wird, wie man sich in der Natur selber versorgen kann. Die Jugendlichen zelten am See, lernen fischen und unternehmen Ausflüge in die umliegenden Wälder, wo sie die Nahrung für den Tag selber suchen und verarbeiten müssen. Solche Ausbildungslager sind bei der Jugend sehr beliebt und sind eine sinnvolle und soziale Vorbereitung für ihr späteres Leben.

Die Jugendhäuser sind für Jugendlager konzipiert und verfügen über eine Infrastruktur, die eine ganzjährige Nutzung ermöglicht.

Eine Investition zur Selbsthilfe

Das ganze Gebiet des Erholungs- und Freizeitzentrums ist von der Verstrahlung durch Tschernobyl verschont geblieben. Die Produkte, die hier erzeugt werden, genügen einem hohen biologischen Qualitätsanspruch. In einer weiteren Bauetappe werden wir einen kleinen Bauernbetrieb einrichten. Die verschiedenen Projekte sollen dazu beitragen, dass die Stiftung «Triumph des Herzens» in der Ukraine selbsttragend wird. Die Idee ist, dass aus dem Erfolg eine Organisation erwächst, die auf dieselbe Weise weitere Kinderhäuser und Sozialhilfe-Projekte errichtet, die das Leben der Menschen in der Ukraine verbessern.

DAS REHABILITATIONSZENTRUM IN JALTA

Ein Ferienhaus für bedürftige Kinder

Auf der Halbinsel Krim haben wir seit einigen Jahren ein grosses Rehabilitationszentrum für Kinder aus sozial benachteiligten Familien und Kinderheimen eingerichtet. Das Haus liegt unmittelbar am Meer über dem grossen weltbekannten botanischen Garten in Jalta. In diesem Haus nehmen wir Gruppen von 20 bis 25 Kindern auf, die jeweils 2 bis 3 Wochen in unserem Haus verbringen. Die Kinder fühlen sich in diesem Haus sehr wohl, können täglich an den Strand zum Schwimmen gehen und viele Ausflüge in die benachbarten Dörfer und Städte unternehmen.

Eine besondere Attraktion für die Kinder hier in Jalta ist das Delphinarium, wo die Kinder in einer begleiteten Therapie mit Beluga-Walen oder einem Delphin schwimmen können. Bei verhaltensgestörten und traumatisierten Kindern werden damit ausgezeichnete Erfolge erzielt.

Neben unserem Rehabilitationszentrum in Nikita, Jalta, befindet sich die Dorfschule. Beim Bau unseres Hauses haben wir auch für die Dorfschule einen grossen Sportplatz errichtet, damit die Kinder aus dem Dorf Nikita Sport treiben können. Gemeinsam arbeiten wir mit ihnen zusammen bei der Betreuung von Jugendlichen.

Ein offenes Haus für alle Konfessionen

Mit unserem Engagement wollen wir einen Beitrag zur Versöhnung der einzelnen Nationalitäten in diesem Land leisten. Letztes Jahr waren bspw. Kinder aus dem Kriegsgebiet in Georgien zur Erholung in unserem Haus. Seit mehreren Jahren kommen die jungen Malteser aus Österreich, um mit den Kindern hier in Jalta die Ferien zu verbringen. Auch die orthodoxe Kirche hilft uns bei diesem Projekt. Der ukrainisch-orthodoxe Patriarch Filaret hat das Haus persönlich eingeweiht.

Vor allem auf der Krim ist die Situation mit den Krim-Tataren sehr angespannt. Ein Grossteil der islamischen Bevölkerung, die 1944 unter Stalin nach Sibirien deportiert wurde, lebt heute wieder auf der Krim. Der Mufti von Simferopol kam persönlich in unser Haus und hat sich beeindruckt gezeigt, dass wir bei unserer Arbeit keine konfessionellen Unterschiede machen.

In der Ukraine hat die Stiftung «Triumph des Herzens» überall gute Kontakte zur Regierung und zu allen Kirchen. Als einzige humanitäre Organisation sind wir Mitglied im Ministerkabinett und können dadurch in allen Landesteilen ungehindert arbeiten. Auch der ukrainisch-orthodoxe Patriarch Filaret und viele andere Würdenträger, wie der griechisch-katholische Kardinal Husar und verschiedene Bischöfe der christlichen Kirchen in der Ukraine unterstützen unsere Arbeit.

RUMÄNIEN

Bitterste Not auf dem Land

Mit den Wahlen im November 1996 wurde in Rumänien eine Regierung abgelöst, unter der das Sozialfürsorgesystem fast völlig zusammengebrochen war. Die Sterblichkeitsrate stieg zwischen 1990 und 1995 um circa 10 Prozent. Tuberkulose- und Meningitisfälle häuften sich. Die Kinder- und Müttersterblichkeit Rumäniens gehört zu den höchsten in Europa. Die vielen Regierungswechsel in den letzten Jahren haben jedoch die wirtschaftliche und soziale Lage noch weiter verschlechtert. Die soziale Lage der Mehrheit der Bevölkerung in Rumänien ist derzeit nach wie vor besorgniserregend.

Vor allem die ländliche Bevölkerung – und das sind 45% aller Rumänen – ist von Armut betroffen. 40% der Menschen auf dem Land leben unter der Armutsgrenze. Ihr Einkommen reicht nicht aus, um z.B. Heizmittel zu bezahlen. Rentner, die in der Landwirtschaft beschäftigt waren, müssen etwa mit 40 Euro pro Monat auskommen. Die Menschen haben aus der Not verschiedene Überlebensstrategien entwickelt und leben zumeist von den Produkten aus dem eigenen Garten.

Kinder in Rumänien

Vor allem die Situation von Kindern in Rumänien ist in manchen Gebieten nach wie vor erschreckend. Rumänien ist in der EU das Land mit der höchsten Kindersterblichkeit. Auf 1000 Geburten kommen 19 Kleinkinder, die in den ersten fünf Lebensjahren sterben, verglichen mit 4 im europäischen Durchschnitt. Auch das Thema Strassenkinder ist nach wie vor aktuell. Laut WHO Schätzungen – offizielle Zahlen gibt es keine – leben in Rumänien mehrere zehntausend Kinder auf der Strasse. Jedes vierte

Kind in Südosteuropa und den Ländern der ehemaligen Sowjetunion lebt in extremer Armut. Auch die Kälte im Winter ist für die Kinder oft lebensbedrohend, weil sie auf der Strasse leben müssen oder zuhause kein Geld für Heizmittel vorhanden ist.

Caritative Projekte in Rumänien

Von Bocsa aus bringen wir humanitäre Hilfe in die ganze Region von Caras-Severin. Ausserdem helfen wir verschiedenen katholischen und orthodoxen Pfarreien, der Caritas und Organisationen, die sich um ältere Menschen, um Aidskranke und um Strassenkinder kümmern. Wir bringen jedes Jahr rund 40 Hilfsgütertransporte von Westeuropa nach Rumänien, damit wir der minderbemittelten Bevölkerung helfen können. Wir arbeiten auch mit Spitälern und Schulen zusammen, denen wir regelmässig mit Gebrauchsgütern helfen.

Ein weiteres grosses Projekt sind neue Dächer für Wohnhäuser. Von der Firma Creaton in Deutschland haben wir mehrere Dutzend LKW-Ladungen an Ziegeln erhalten, mit welchen viele Kirchen und Häuser von armen Menschen in der Gegend neu gedeckt wurden. Auch nach der grossen Überschwemmung im Mai 2005 haben wir ganze Dörfer mit diesen Ziegeln beliefert.

Selbsthilfekurse für Mütter

Seit 2009 führen wir für Frauen und Mütter aus armen Familien Kurse durch, in denen wir die Grundlagen für ein menschenwürdiges Zusammenleben vermitteln. Viele Familien haben mehr als zehn Kinder und wissen kaum, wie sie ihre Kinder durchbringen können. Natürliche Empfängnisverhütungs-Praktiken sind in Rumänien fast unbekannt. Der Kurs ist als Anleitung zur Selbsthilfe konzipiert und beinhaltet das wesentliche Wissen zur Körperpflege und Ernährung, Hinweise zur Erziehung der Kinder und behandelt Fragen zur Empfängnisverhütung, Schwangerschaft, Geburt und Kleinkinderpflege.

DAS GEMEINSCHAFTSZENTRUM IN BOCSA

Ein Zufluchtsort für die Kinder

Das Gemeinschafts-Zentrum, das wir vor einigen Jahren in Rumänien gebaut haben, befindet sich im Bocsa, rund 90 km von der Stadt Timisoara entfernt. Bocsa ist eine Kleinstadt mit etwa 19 000 Einwohnern, darunter etwa 2000 Sinti, die in einem eigenen Stadtteil leben. Im Jahr 2000 hat die letzte noch aktive Fabrik für Metallverarbeitung geschlossen. Die Arbeitslosigkeit erreichte damals ihren Höchststand mit nahezu 100%. Heute gibt es zwar einige handwerkliche Betriebe, aber die Arbeitslosigkeit der Bevölkerung beträgt immer noch über 80%. In vielen Familien mangelt es am Allernötigsten. In der ärmsten Gegend der Stadt gibt es kein Wasser, keine Kanalisation und in den meisten Häusern keine Elektrizität.

Essen und Ausbildung für die Kinder

Die Kindergärten und Schulen von Bocsa sind überfüllt und können keine weiteren Kinder mehr aufnehmen. Viele Kinder gehen deshalb nicht zur Schule und verbringen den Tag in den Strassen von Bocsa. Arbeitslosigkeit, Alkohol und häusliche Gewalt sind die Hintergründe, warum

sich die Kinder herumtreiben und tagsüber nicht zuhause aufhalten. Viele Kinder kommen in unser Zentrum, weil sie hier eine warme Mahlzeit erhalten, tagsüber bleiben können und gut behandelt werden. Einzelne Kinder, die zu uns kommen, sind Analphabeten. Wir betreuen in unserem Haus in Bocsa täglich durchschnittlich 50 Kinder, die ganztags von sechs Professoren in verschiedenen Fächern unterrichtet werden. Dazu gehören Nachhilfestunden, Nähkurse für die Mädchen, Computerkurse und Musikstunden. Wir möchten mit den Kindern ein eigenes Orchester realisieren, den die Kinder sind sehr begabt und vor allem sehr musikalisch.

Sozialzentrum für die Bevölkerung

In Rumänien gibt es viele verschiedene christliche Konfessionen und evangelische Gruppierungen. Am stärksten vertreten sind die orthodoxen und griechisch-katholischen Konfessionen. Unser ökumenisches Zentrum ist offen für alle Konfessionen. Wir sind dabei, das Haus etappenweise für weitere soziale Dienste einzurichten. So existiert bereits ein Bereich für die Betreuung schwangerer Mütter, die hier auch ihr Kind gebären können. Auch ein permanenter Arbeits- und Untersuchungsraum für einen Arzt ist vorgesehen. Für den weiteren Ausbau der verschiedenen Programme für die Kinder und Erwachsenen suchen wir zusätzliche Sponsoren und Gönner.

Öffentliche Anerkennung

Im Dezember 2009 hat der Präsident der Regierung von Caras-Severin zusammen mit einer Abordnung von dreissig Repräsentanten des öffentlichen Lebens unser Zentrum besucht. In seiner Ansprache, die auch am Radio und Fernsehen ausgestrahlt wurde, hat er unsere Arbeit in Rumänien als beispielhaft bezeichnet und darauf hingewiesen, dass es in der ganzen Region von Caras-Severin und, soweit ihm bekannt sei, auch im übrigen Rumänien, kein vergleichbares Zentrum gebe. Die Behörden und die Kirchen sind bereit, mit uns zusammenzuarbeiten und uns zu helfen, die Menschen in Not zu betreuen.

Leitung und Administration

In Rumänien wird die humanitäre Stiftung «Triumph des Herzens» von Daniela und Eugen Cismaneantu betreut, die das Gemeinschaftszentrum in Bocsa in einem offenen und ökumenischen Geist führen. Sie haben bereits beim Aufbau des Gemeinschaftszentrums, das vollständig in Eigenregie gebaut wurde, entscheidend mitgearbeitet. Alle übrigen Mitarbeiter, die unsere Arbeit in Rumänien unterstützen, sind einheimische Fachkräfte und Lehrer, die sich für einen ideellen Lohn zum Wohl ihrer Landsleute engagieren.

SOZIALE HILFE FÜR DIE GANZE REGION

Nothilfe für die ärmsten Familien

Von unserem Gemeinschaftszentrum in Bocsa aus betreuen wir auch viele Roma-Familien in den umliegenden Gemeinden. Die meisten von ihnen leben in slumartigen Siedlungen und leiden aufgrund der katastrophalen Wohnverhältnisse an Läusen, Haut- und Wurmerkrankungen. Wir besuchen die Siedlungen regelmässig und unterstützen die Familien mit Lebensmittelpaketen, Kleidung und Sachspenden. Die Roma-Kinder in Bocsa werden im Gemeinschaftszentrum schulisch gefördert, erhalten Kleidung und Schulmaterial, eine reichhaltige Mahlzeit nach dem Unterricht und Hygieneerziehung. Bildung ist für diese Kinder der einzige Weg heraus aus dem fatalen Kreislauf von Armut und Ausgrenzung, Hoffnungslosigkeit und späterer Arbeitslosigkeit.

Zusammenarbeit mit Humanitas

Für die Verteilung der Hilfsgüter arbeiten wir seit vielen Jahren mit Humanitas zusammen. Humanitas betreut ein Heim für obdachlose Kinder, eine Sonderschule, ein Krankenhaus, den Behinderten-Verein, den Kindergarten und

rund 500 Familien mit sozialen Problemen in Bocsa und Umgebung; ausserdem im nahen Resita ein Altersheim, den Verein für obdachlose Kinder und den Behinderten-Verein. Ein Programm, das wir speziell unterstützen, ist die Abgabe von «Mutter und Kind in Not»-Paketen. Wir haben über die Jahre einige Tausend solcher Pakete, welche die notwendigsten Sachen für ein neugeborenes Baby bis zum zweijährigen Kind beinhalten, an notleidende Familien und Mütter abgegeben. Die deutschen Ordensfrauen, die das Programm betreuen, sind sehr dankbar über die Hilfe in ihrem Kampf gegen die Armut in diesem wohl ärmsten Landstrich Rumäniens.

Hilfsgüter-Koordinationsstelle für die Region

Seit der Fertigstellung unseres Gemeinschaftszentrums in Bocsa verfügen wir über den nötigen Lagerraum und die Mitarbeiter, um die rund 40 Sattelschlepper an Hilfsgütern, die wir jährlich nach Rumänien bringen, an die ärmsten Familien der ganzen Region zu verteilen. Wir unterstützen auch Schulen, Spitäler, Kinder- und Altenheime mit entsprechenden Sachspenden, die wir aus ganz Westeuropa erhalten. Besonders Kleidung, Schuhe, Schulmaterialien, Bettzeug, aber auch Einrichtungsgegenstände wie Betten, Tische, Stühle, Schränke oder Kochzeug ist in vielen Familien und Sozialeinrichtungen Mangelware und wird gerne angenommen.

Ziegel für die Sanierung von Hausdächern

Eines der dringensten Probleme in Rumänien sind die vielen baufälligen Häuser und Dächer. Viele Familien wohnen in miserabelsten Verhältnissen. Dank der grosszügigen Unterstützung der Firma Creaton aus Deutschland konnten wir über die Jahre viele LKW-Ladungen mit Dachziegeln nach Rumänien bringen, mit denen wir Dutzende von Häusern neu gedeckt haben. Mit der Hilfe von Humanitas und unter Miteinbezug der betroffenen Bevölkerung werden in der ganzen Region Banat dringend notwendige Reparaturen und Renovierungsarbeiten an den Häusern der durch uns betreuten Familien durchgeführt.

HOLZVERARBEITUNG «TRIUMF PRODUCTION»

Förderung der Selbstverantwortung

Der Holzverarbeitungsbetrieb «Triumf Production» ist ein Selbsthilfeprojekt unserer Stiftung in Rumänien. Ziel ist es, in Zukunft einen wesentlichen Teil der Finanzierung für den Unterhalt des Zentrums in Bocsa durch dieses Handwerkerzentrum zu erwirtschaften, damit das Gemeinschaftszentrum eine gewisse Selbstständigkeit erreicht. Der Holzfachbetrieb läuft unabhängig von der Stiftung, wird aber von der Stiftung überwacht und kontrolliert. Es ist für die Stiftung ein grosses Plus, dass ein solcher Betrieb existiert, weil dadurch nicht ständig alle Wohltätigkeit allein vom Ausland abhängt, sondern Menschen vor Ort zur Nachhaltigkeit unserer sozialen Arbeit beitragen.

Holzplatten für den Häuserbau

Der Betrieb steht in Bocsa und konnte sehr günstig aus einer Liquidation erworben werden. In diesem Holzverarbeitungsbetrieb arbeiten zur Zeit 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter der Führung eines deutschen Facharbeiters, der dem Werk als Geschäftsführers vorsteht.

Die Hauptproduktion des Betriebs besteht in der Herstellung von Holzplatten, die für den Bau von Häusern und Gebäuden verwendet werden. Die Organisation «Kirchen für den Osten» ist interessiert, eventuell hier zukünftig Holzplatten für Kirchen, Pfarrhäuser und kirchliche Gebäude produzieren zu lassen. Es werden auch Verhandlungen mit ausländischen Firmen geführt, welche an einer Produktion in Rumänien interessiert sind und die Produkte anschliessend auf dem europäischen Markt verkaufen.

Der Betrieb hat auch zwei Trocknungskammern, in denen Holz getrocknet wird. Weil das Holz in den Ländern Ost-

europas oftmals sehr nass ist, muss es vor der Weiterverwendung getrocknet werden. Dafür gibt es in der Region eine grosse Nachfrage,

Zur Zeit wird der Betrieb wieder auf Vordermann gebracht. Maschinen, die jahrelang stillgestanden sind, werden wieder in Betrieb genommen und funktionstüchtig gemacht. Auch müsssen viele staatliche Auflagen erfüllt werden, damit der Betrieb wieder voll und ganz arbeiten kann.

Arbeitsplätze und Weiterbildung

Geplant sind des weiteren auch Lehrstellen für Schreiner, die hier eine Lehre machen und für ihren zukünftigen Beruf ausgebildet werden können. Wir möchten

mit Fachkräften aus dem Ausland arbeiten, die für eine gewisse Zeit in Rumänien ihr Fachwissen vermitteln und damit einen Solidaritätsbeitrag zum Aufbau der Länder in Osteuropa leisten wollen. Im Gemeinschaftszentrum, das sich in unmittelbarer Nähe des Holzverarbeitungsbetriebes befindet, sollen künftig auch für verschiedene handwerkliche Berufsgattungen Kurse und Seminare angeboten werden.

Es ist wichtig, dass die Region wieder belebt wird und neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Das Gemeinschaftszentrum will dafür Impulse geben, damit Arbeitsplätze für die Familien geschaffen werden, die heute ihr tägliches Brot zum grössten Teil hunderte von Kilometern weit weg verdienen müssen.

SPENDEN UND SPENDER

Finanzbedarf und Spendenverwendung

Rund 75% des Spendenvolumens wird für die direkte humanitäre Hilfe in Form von Hilfsgüter-Transporten verwendet. 21% der Beiträge fliessen in die Kinderzentren und Sozial-Einrichtungen, die wir in den Ländern unterhalten. Und etwa 4% benötigen wir für Administration, Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising.

Bezeichnung	Budget 2010	
EINNAHMEN	CHF	
Spenden von Privatpersonen	600 000	18%
Spenden von Firmen	350 000	10%
Beiträge der Kirchen	250 000	7%
Beiträge der öffentlichen Hand	0	0%
Naturalspenden (Hilfsgüter)	2 200 000	65%
TOTAL EINNAHMEN	**3 400 000**	**100%**
AUSGABEN	CHF	
Hilfsgütertransporte (110 LKWs)	350 000	10%
Weitergeleitete Naturalspenden	2 200 000	65%
Russland		
Moskau: Koordination der Hilfsprojekte	25 000	
Novoje: Unterhalt Kinderzentrum	110 000	7%
Jaropolzy: Unterhalt Jugendzentrum	50 000	
Gagarina: Unterhalt Reha-Zentrum	60 000	
Ukraine		
Caritative Projekte (Lebensmittelpakete)	30 000	
Kiew: Unterhalt Kinderzentrum	110 000	8%
Fastow: Freizeitzentrum (2. Bauphase)	80 000	
Jalta: Unterhalt Reha-Zentrum	50 000	
Rumänien		
Bocsa: Unterhalt Gemeinschaftszentrum	120 000	6%
Bocsa: Ausbau Sozialzentrum	80 000	
Allgemein		
Büro und Administration	10 000	
Fundraising	50 000	4%
Öffentlichkeitsarbeit, Versand	60 000	
Reisekosten	15 000	
TOTAL AUSGABEN	**3 400 000**	**100%**

Spendenmöglichkeiten

Als privatrechtliche Hilfsorganisation beziehen wir keine Unterstützungsbeiträge der öffentlichen Hand. Wir sind deshalb auf die grosszügige Unterstützung durch Privatpersonen und Firmen angewiesen. Für Spenderinnen und Spender, die langfristig und nachhaltig helfen wollen, haben wir spezielle Patenschafts-Programme eingerichtet (siehe Seite 16). Weitere detaillierte Informationen finden Sie auch auf unserer Webseite www.osteuropahilfe.ch.

Rechtlicher Status und Steuerbefreiung

Wir sind in der Schweiz und in Deutschland als gemeinnütziges Hilfswerk anerkannt; die Spenden sind deshalb steuerabzugsberechtigt. Detaillierte Informationen finden Sie auf unserer Webseite www.osteuropahilfe.ch.

Unsere Spendenkonten

Wir bedanken uns herzlich für Spenden, Daueraufträge, Patenschaften, Legate und Schenkungen.

Schweiz
Raiffeisenbank Rorschacherberg-Thal, PC 90-2263-4
IBAN: CH67 8129 6000 0116 4495 6 / Konto-Nr. 116 449.56 (CHF)
IBAN: CH22 8129 6000 0116 4499 0 / Konto-Nr. 116 449.90 (EUR)

Deutschland
Volksbank Friedrichshafen, Konto Nr. 0112 0910 08
IBAN: DE15 6519 0110 0112 0910 08 / BIC GENODES1VFN

Fürstentum Liechtenstein
LGT Bank Liechtenstein, Vaduz, PC 90-2877-9
Konto-Nr. LI82 0881 0000 0234 705AA (CHF)
Konto-Nr. LI55 0881 0000 0234 705AB (EUR)
Konto-Nr. LI28 0881 0000 0234 705AC (USD)

Österreich
Raiffeisenbank, A-6890 Lustenau, Konto 459.651
IBAN: AT76 3745 3000 0045 9651 / BIC: RAOCAT21

Luxemburg
Postbank Luxembourg (mit Zahlungsvermerk: P. Rolf)
IBAN: LU75 1111 1283 7948 000

PARTNER UND SPONSOREN

«Triumph des Herzens» leistet in Russland seit vielen Jahren wertvolle Arbeit für die Versöhnung der Kirchen und die Bevölkerung in Not. Wir empfehlen die Stiftung uneingeschränkt Ihrer Unterstützung.

Erzbischof Antonio Mennini
Päpstlicher Nuntius für Russland

Wir haben mehrere Jahre in Russland gemeinsam mit «Triumph des Herzens» ein Haus für Drogenabhängige geführt. Ich bete und hoffe, dass viele solche Werke für ausgegrenzte Jugendliche entstehen.

Madre Elvira Petrozzi
Gründerin der «Gemeinschaft Cenacolo»

Wir haben die Projekte von «Triumph des Herzens» seit Anbeginn unterstützt, weil mich die Leistung und Nachhaltigkeit bei der Aufbauhilfe für die Menschen in Osteuropa zutiefst beeindruckt hat.

Hubert Liebherr
Gründer «Kirchen für den Osten»

Die Überwindung konfessioneller Unterschiede und Schranken ist ein Hauptanliegen der christlichen Nächstenliebe. Dafür setzt sich «Triumph des Herzens» in hervorragender Weise ein.

Vasulla Ryden
Botschafterin von «True Life in God»

Was es heisst, buchstäblich kein Dach über dem Kopf zu haben, wissen viele Menschen in Osteuropa nur allzu gut. Deshalb spenden wir schon seit Jahren Tondachziegel an «Triumph des Herzens».

Alfons Hörmann
Vorstand Creaton, Deutschland

Es wäre wünschenswert, wenn die wohlhabenden Länder dazu beitragen, dass die Völker Osteuropas menschenwürdig leben können. Die Stiftung «Triumph des Herzens» setzt sich entschieden dafür ein.

Hans-Adam II
Fürst von Lichtenstein

Ich unterstütze die Arbeit von «Triumph des Herzens» weil sie in den letzten zehn Jahren mehr für die ukrainische Bevölkerung getan hat, als jede andere Organisation, die ich kenne.

Gräfin Anna Czernin
Ukrainehilfe, Klagenfurt

Ich habe mehrmals die Kinderhäuser von «Triumph des Herzens» in Osteuropa besucht und bin beeindruckt vom Umfang der Nothilfe, die an Spitäler, Kinderheime und Familien ausgerichtet wird.

Maria Constanti
Projekt «Mutter und Kind in Not»

Wir führen mit «Triumph des Herzens» seit mehreren Jahren Sommercamps für benachteiligte Kinder und Jugendliche durch und können diese Organisation aus eigener Erfahrung empfehlen.

Oktavian Eiselsberg
Malteser-Ritter-Orden, Österreich

Ich bin beeindruckt vom humanitären Engagement dieses Hilfswerks. Wenn wir uns so füreinander einsetzen, lässt sich die Lebenssituation vieler Menschen in Osteuropa entscheidend verbessern.

Wendelin Lipp
Mitinhaber DAZ, Zürich

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung

www.osteuropahilfe.ch

klimaneutral gedruckt
myclimate.org / natureOffice.ch / CH-161-807582
Mix
Produktgruppe aus verbindlicher Waldwirtschaft und anderer kontrollierter Herkunft
www.fsc.org Zert.-Nr. SQS-COC-100100
© 1996 Forest Stewardship Council
FSC

Photo by Adam Jones – www.adamjones.freeservers.com